

# Danziger Volksstimme

Einzelnummer 8 M. u. M.

Bezugspreis für die Woche vom 8. 10. — 13. 10. 1923  
38 M. Papier frei, oder 45 M. Postbezugspreis  
für Oktober: Grundr. 18000 M. Schilling frei, An-  
zeigen: d. 8-gsp. Zeile 15 M. 10-gsp. 20 M. 12-gsp.  
25 M. 14-gsp. 30 M. 16-gsp. 35 M. 18-gsp. 40 M.  
bes. Abt. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhörn Nr. 6.  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290.

Nr. 234

Sonnabend, den 6. Oktober 1923

14. Jahrg.

## Wiederherstellung der großen Koalition.

### Die Regierungsbildung der Mittelparteien gescheitert.

Der Versuch Stresemanns, ein überparlamentarisches Kabinett zu bilden, muß als gescheitert betrachtet werden. Dr. Stresemann hatte die Absicht, im wesentlichen die demokratischen und volksparteilichen Minister und auch die des Zentrums seiner bisherigen Regierung in das neu zu bildende Kabinett einzubeziehen, dagegen die bisher von Sozialdemokraten besetzten Ministerien an Wirtschaftler auszuhändigen, die als politisch unbeschrieben gelten konnten. Er dachte hier u. a. an den bisherigen Direktor der Darmstädter Bank, Hjalmar Schacht, und an den bereits bei früheren Regierungskrisen genannten Kommerzienrat Rabethge. Schacht sollte das Finanz- und Wirtschaftsministerium gemeinsam übernehmen, während Rabethge für das Ernährungsministerium auserkoren war. Der Reichskanzler gedachte mit der alten Rede, die er mit dem Kabinett der großen Koalition zusammen ausgearbeitet hatte, vor das Parlament zu treten und die Vertrauensfrage zu stellen. Er mußte sich jedoch davon überzeugen, daß ein derartiges Kabinett bereits in der ersten Sitzung fallen würde, weil ihm die Zustimmung der Deutschnationalen ausgeschlossen sei und auch die Sozialdemokraten gegen eine derartige Regierung starke Bedenken tragen müßten. Der Reichskanzler hat darauf die Führer der Koalitionsparteien gebeten, ernsthaft zu erwägen, ob nicht dennoch die Möglichkeit bestehe, ein Kabinett der großen Koalition zu bilden. Er sah sich zu dieser Auffassung um so mehr gezwungen, als die nur noch übrig bleibende Lösungsmöglichkeit durch eine Auflösung des Reichstages außerordentliche Schwierigkeiten mit sich bringt, im übrigen aber die Möglichkeit der kleinen Koalition an der Haltung des Zentrums und der Demokraten scheitern würde. Er gedenkt, dieses Kabinett der großen Koalition aus Mitgliedern der alten Regierung zu bilden, jedoch das Finanz- und Wirtschaftsministerium dem Generaldirektor der Darmstädter Bank, Schacht, zu übergeben. Schacht hat ihm bereits seine Zusage gemacht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Kombination, wenn diese Zeilen in Druck gehen, bereits zur Tatsache geworden ist, da auch das Zentrum und die Demokraten sich um das Zustandekommen einer neuen großen Koalition ernsthaft bemühen.

Selbst in den Kreisen der bürgerlichen Mittelparteien wurden schwere Bedenken gegen den Ausschluß der Sozialdemokratie aus der Regierung geltend gemacht. Diese Bedenken setzten sich schließlich beim Zentrum und den Demokraten durch und es wurden über den Reichspräsidenten neue Verhandlungen mit der Sozialdemokratie eingeleitet, um die große Koalition wiederherzustellen. Bei diesen Verhandlungen wurde von der sozialdemokratischen Fraktion die Forderung eingebracht, sie sei nach wie vor bereit, in der großen Koalition zu bleiben und dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß das Arbeitszeitgesetz besonders geregelt werde und sozialpolitische Entscheidungen (Sozialversicherung, Rentenfestsetzung usw.) nur mit Zustimmung des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages getroffen werden könnten. Eine Verminderung der Zahl der sozialdemokratischen Minister im Kabinett wurde abgelehnt, doch damit nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, einen Wechsel in den Reichstag eintreten zu lassen.

Neueren Meldungen zufolge scheinen die Verhandlungen über die Wiederherstellung der großen Koalition als Grundlage des neuen Kabinetts einen günstigen Fortgang zu nehmen. Die auf Vorschlag der Demokraten von jeder Fraktion benannten sozialpolitischen Sachverständigen, die gestern abend zusammentraten, hatten nicht sämtlich Vollmacht zu Vereinarbeitungen. Die Fraktionen traten heute früh zusammen, um die Entscheidungen zu treffen.

Der Reichstag soll in einer heute nachmittags 2 Uhr anberaumten Plenarsitzung u. a. die Regierungserklärung entgegennehmen und zu den Anträgen der Kommunisten bzw. der Deutschnationalen auf Aufhebung des Ausnahmezustandes im Reich und in Bayern Stellung nehmen sowie das Ermächtigungsgesetz in erster und zweiter Beratung sowie den Gesetzentwurf über die Errichtung der Währungsbank in erster Beratung behandeln.

Der Vorstand der SPD. hat in Anbetracht der politischen Lage für Sonnabend den Parteiausschuß zusammenberufen.

### Die Verkündung in der Arbeitszeitfrage.

Wie in parlamentarischen Kreisen in Berlin verlautet, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, sich zu einer Einigung über den Achtstundentag auf der Grundlage der Formel bereit zu erklären, die in der Note des Kabinetts vom 14. November 22 festgelegt ist. Darin ist ein grundlegendes Bekenntnis zum Achtstundentag enthalten, aber zugelassen, daß Steigerung der Produktion durch tarifliche Vereinbarungen und behördliche Maßnahmen in bestimmten Betrieben Ausnahmen gemacht werden können.

In der Fraktion der Deutschen Volkspartei soll dagegen die Meinung vertreten werden, daß diese Formel über den Achtstundentag als Grundlage für eine Einigung undiskutabel sei. Die wirtschaftlichen Verhältnisse hätten sich seitdem so geändert, daß über diese Formel hinausgegangen und Ausnahmen vom Achtstundentag im Verordnungswege zugelassen werden müßten.

## Neue englische Vermittlungsaktion?

### Wichtige Erklärungen Baldwin und Curzon.

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, wie sehr der Kampf der deutschen Nationalisten gegen die Republik und den Parlamentarismus Deutschland im Auslande und in seinen außenpolitischen Unternehmungen schadet. Ein Telegramm, das die „Stampa“ über die letzte Unterredung zwischen Baldwin und Poincaré veröffentlicht, beweist das aufs neue. Das Telegramm stammt von dem Londoner Korrespondenten des römischen Blattes. Ihm zufolge hat der englische Premierminister mit dem französischen Ministerpräsidenten das künftige gemeinsame Vorgehen Frankreichs und Englands in der Reparationsfrage, besonders hinsichtlich der finanziellen Einzelheiten, eingehend besprochen.

Bei dieser Gelegenheit hat Baldwin erklärt, daß England bereit ist, den ersten Schritt zu offiziellen Verhandlungen über die Schuldenfrage zu machen. Möglich sei das jedoch nur, wenn sich die demokratische Regierung Stresemann in Deutschland gegen den heftigen Sturm, der bei der Einstellung des Abwehrkampfes entstehen wird, behauptet. Wenn Deutschland den Widerstand eingestellt hat und offizielle Verhandlungen zwischen England und Frankreich im Gange sind, sei England gewillt, auf dem englischen und amerikanischen Geldmarkt eine Aktion für eine große Anleihe einzuleiten, die Frankreich sofort 5—8 Milliarden Franken verschaffen soll. Weiter garantiert England die Gesamtsumme von 26 Milliarden Goldmark, die Frankreich als Reparationszahlung fordert. Dagegen sollen die produktiven Pfländer fortfallen. Als Ersatz ist an ein System von politisch unsicheren Garantien gedacht, die mit Berlin verabredet werden sollen.

Nach der Erklärung Baldwin's ist England ferner bereit, die französischen Kriegsschulden an England zu reduzieren. An dieses Entgegenkommen in der Schulden- und Reparationsfrage knüpft England aber bestimmte Bedingungen. Die Grenzen Deutschlands müssen so bestehen bleiben, wie sie im Versailler Vertrag festgelegt worden sind. Weiter soll Frankreich eindeutig bekunden, daß es nicht an eine dauernde Besetzung des Ruhrgebietes denkt und das Rheinland nicht anneklieren bzw. zu keiner separatistischen Bewegung am Rhein aufgehen will.

Nach dem Telegramm der „Stampa“ hat Poincaré auf den Vorschlag Baldwin's erklärt, daß die französische Regierung nicht auf die Zerstückelung Deutschlands hinarbeite und sie das Rheinland nicht anneklieren bzw. den Separatismus fördern will. Frankreich sei bereit, das Ruhrgebiet zu räumen, sobald es die erste größere Anleihe, die England ihm in Aussicht stellt, als Reparationsanleihe erhalten hat.

Auf der britischen Reichskonferenz hielt Lord Curzon eine längere Rede über die Außenpolitik Englands. Er führte u. a. aus:

Unleugbar seien die optimistischen Erwartungen bezüglich der Ruhrbesetzung in weitem Maße durch die Ergebnisse demontiert. England wünsche keineswegs die Partei Deutschlands zu ergreifen und Frankreich des ihm Gebührenden zu berauben. Die französische und die belgische Antwort auf die britische Note hätten aber gezeigt, daß Großbritanniens Fähigkeit zu zweckmäßiger Intervention offenbar erschöpft gewesen sei. Der deutsche Verzicht auf den passiven Widerstand hätte drei Monate früher erklärt werden sollen.

Lord Curzon erinnerte an die wiederholte Versicherung der französischen Regierung, daß, sobald der passive Widerstand endgültig aufgehört habe, die Zeit zu Erörterungen gekommen sein werde und fuhr fort: Soweit er sehen könne, sei die deutsche Regierung aufrichtig und habe die von England geforderten Schritte getan. England sei bereit, die zweifelhafte am Quai d'Orsay für die Zeit nach Einstellung des passiven Widerstandes ausgearbeiteten Pläne freundschaftlich zu erörtern. England, das Köln besetzt habe, sei berechtigt, bei irgendwelchen vorgeschlagenen örtlichen Abmachungen seine Absichten zum Ausdruck zu bringen, woran es festhalte.

Lord Curzon betonte weiter, daß England an einer wirtschaftlichen Erholung Europas in dieser Beziehung sogar mehr interessiert sei als die unmittelbaren Nachbarn Deutschlands und daher nach einem Abschluß verlange. Obwohl Englands Empfindung

stets auf Seiten seiner alten und vertrauten Alliierten stände, habe es mit Mißfallen die Fortsetzung einer Politik beobachtet, die ihm keine guten Erfolge zu versprechen und nur zu Unglück und Ruin zu führen seien. Die im letzten Frühjahr von Reichskanzler Cuno gemachten Vorschläge seien nicht besonders zweckmäßig gewesen, dagegen sei das von Deutschland auf eine Anregung Englands hin am 7. Juni gemachte Angebot der britischen Regierung als eine Aussicht auf Fortschritt und als geeignete Grundlage für eine Antwort erschienen. Die englische Regierung habe ihre Vorschläge für eine solche Antwort als unparteiisch und gut gemeint angesehen und sei von der ungünstigen Antwort Poincaré's und der nicht viel günstigeren Belgiens sehr enttäuscht worden.

## Der Aufruf der Gewerkschaften.

Der Aufruf der drei freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, ADGB, IFA und ADL, hat folgenden Wortlaut: Die Ereignisse der letzten Tage haben offenbar gemacht, welche Gefahren die deutsche Arbeitnehmerschaft bedrohen. Nicht genug, daß der unerlöste Gegner im Westen auf den Zerfall der deutschen Republik lauert, und an den Grundrissen der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Deutschland selbst erheben sich ihre erbittertesten Feinde; im eigenen Lande holen ihre wirtschaftlichen und politischen Widersacher zum entscheidenden Schlag aus.

Dieselben reaktionären Kräfte, die der Arbeiterbewegung immer den Klassenkampfstandpunkt zum Vorwurf machen, haben jetzt ihrerseits die Sturmfront des rückwärtslosen Klassenkampfes gegen die Arbeitnehmer entrollt. In Bayern triumphiert die Reaktion. Die gesamten Maßnahmen des Herrn von Kahr verfolgen nur den Zweck, unter Schonung der arbeitserfindlichen und antirepublikanischen Elemente auf scheinbar legalen Wege die Arbeitnehmerschaft wirtschaftlich und politisch in die alte Diktatur zurückzuwerfen und alle ihre Feinde gegen das Reich und gegen die Arbeitnehmer zu mobilisieren.

Alle innerpolitischen Gegner der Republik, Separatisten, Monarchisten und Rechtsradikale arbeiten sich in die Hand. Alle sind daran interessiert, die Autorität des Reiches zu untergraben. Jede dieser Gruppen sucht in der Verhinderung der Republik die gewinnlichste Gelegenheit. Ihre Sonderziele zu verwirklichen. Alle glauben ihre Stunde gekommen. So weit ihre Ziele im einzelnen auseinandergehen, einzig sind sie sich in der Bekämpfung der deutschen Arbeiterbewegung. Sie sind die politischen Bundesgenossen des Unternehmertums, die Vorhut der wirtschaftlichen Reaktion. Die Unterdrückung der deutschen Arbeitnehmerschaft ist Endziel und Zweck der gemeinsamen Ziel. Sie halten den Zeitpunkt für gekommen, jetzt auch gegen die Sozialpolitik, d. h. die Regelung der sozialen Rechtsverhältnisse, die soziale Fürsorge für Sozialrentner und Arbeitslose, jeder Einflussnahme des Parlamentes und der Gewerkschaften zu ergreifen, um sie nur noch in die Hand einer mit unbefristeten Vollmachten ausgestatteten Regierungshandlung zu legen. Vor allem soll auch die Arbeitszeit ohne das in der Verfassung garantierte Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer beliebig verlängert werden können.

Es ist blutiger Haß, wenn die Reaktionen vorgeben, diesen Kampf gegen die Arbeitnehmerschaft im Namen der Nation, im Interesse der deutschen Wirtschaft zu führen. Die Arbeiter, Angestellten und Beamten sind in den vergangenen Jahren am Rhein wie in Bayern allen separatistischen Machenschaften entgegengesetzt. Sie waren und sind die Kämpfer des Reichsbauerns in allen von Sonderständen und Monarchisten gefährdeten Gebieten. Die Gewerkschaften haben die Rechte der Nation, die Interessen der Allgemeinheit verteidigt, indem sie den Egoismus der Unternehmer bekämpften, um dem Staat zu geben, was dem Staat gehört.

Die Unterdrückung der Nation waren ihre eingeschlossenen Verteidiger, sie haben die schwersten Opfer gebracht an Gut und Blut. Nun will man sie mit Füßen treten. Die fürchterliche Forderung heißt täglich die Unterdrückung und die Gegner möchten diesen fargen Entgelt noch vermindern. Um die letzte Kraft aus den Arbeitern herauszuholen, wollen sie die Arbeitszeit nach eigenem Belieben verlängern. Sie werfen die Arbeiter auf die Straße. Unabsehbare wirtschaftliche Not erwartet die Scharen der Arbeitslosen. Diesem blutigen Arbeiterfeind gilt es entgegenzutreten.

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Erkennt die Gefahr! Jetzt ist nicht die Zeit, in Euren eigener Reihen politische Gegensätze auszutragen und eure Kräfte zu zerstückeln. Gegen die Feinde der Arbeitnehmerschaft muß die geeinte Macht des deutschen Proletariats eingesetzt werden. Nur so ist der Antikomm der Gegner zu brechen. Die Gewerkschaften sind entschlossen, den Kampf um euer Recht zu führen — wenn es sein muß, auch mit den äußersten Mitteln, aber deren Anwendung jedoch niemand anders als die zentrale Leitung der Gewerkschaften entscheiden darf.

## Der französische Treueid der Eisenbahner.

Gavaud erklärt die Meldung, die französischen Behörden würden der Einstellung der deutschen Eisenbahner in den Dienst der französisch-belgischen Regie von der Ablegung eines Treueides abhängig machen, für unzutreffend. Es werde von den wiedererregtesten Beamten kein Ergebnisverzicht verlangt, sondern nur die Erklärung, daß sie sich verpflichten, ihren Dienst in regelmäßiger Weise auszuführen.

Dieser Erklärung der Agentur Gavaud stehen die Bekanntmachungen der französischen Eisenbahngesellschaft selbst gegenüber, die von dem deutschen Eisenbahner vor seiner Dienstaufnahme wörtlich verlangen, daß er sich verpflichtet und durch den Dienstbesitz beehrdert, den alliierten Zivil- und Militärbehörden, insbesondere der Regie, in jeder Weise mit Eifer und Ergebenheit zu dienen. Welche der beiden Besarten richtig ist, wird festzustellen sein.

Ruhrproklamation der Internationale.

Der 'Vorwärts' veröffentlicht eine von der gemeinsamen Konferenz der internationalen sozialistischen Bureaus...

Die Regierungsverbreiterung in Sachsen.

In der gestern in Dresden abgehaltenen Sitzung des sächsischen Landesparlamentes...

Die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands hat einen Beschluss gefasst, in dem es heißt: Angesichts der großen Gefahr...

Verbot des 'Bölkischen Beobachters'.

Die Korrespondenz Hoffmann teilt mit: Der 'Bölkische Beobachter' ist am Donnerstag vom Generalstaatskommissar bis zum 14. Oktober einmündlich verboten worden...

Schwarzweibrot!

Die Stappenselben wollen wieder Krieg.

Der deutschböhmische Bund 'Schwarzweibrot' veranlaßt an seine Mitglieder unter dem 3. September eine politische Information, in der es an Verleumdungen der Sozialdemokratie...

den gut daran tun, mit Händen wie der Organisation 'Schwarzweibrot' nicht viel Federlesens zu machen. Grund zum Einschreiten liegt genug vor...

Politische Maßregelungen in Polen.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Kriegsminister Szypcyl verteidigte sich im Militärausschuß des Parlaments gegen die Angriffe der Pilsudski-Anhänger...

Beamtenvertretern gegenüber hatte sich Ministerpräsident Witos gegen Angriffe wegen der Entlassung der Beamtenführer Rabe und Giebroniewicz zu verteidigen...

Streik bei der Berliner Hochbahn. Auf der Hochbahn in Berlin ist gestern vormittag ein Streik ausgebrochen. Es handelt sich um Differenzen, die in erster Linie in Lohnfragen ihre Ursache haben...

Die Gehaltsverhandlungen für die Reichsbeamten. Den am Donnerstag im Reichsfinanzministerium erhobenen Beamtenvertretern wurde erklärt, daß die vorgezeichneten Verhandlungen über die Anpassung der Gehälter...

Neue Schiffsahrt im Eisenbahnverkehr. Von Mittwoch, den 10. Oktober ab werden die Schiffsahrt für die deutschen Eisenbahntarife im Personenverkehr 60 Millionen, im Güterverkehr 72 Millionen betragen...

Die Verhaftung deutscher Güter in Polen. Von Polenener Plombiers sind im August dieses Jahres 16 Regimenter und das 80. Morgen große Gut 'Worischitz' des Grafen v. Widmar-Hoblen zur freiwirtschaftlichen Auslieferung bestimmt worden...

Wirtschaft, Handel und Schiffahrt.

Der Handel zwischen Deutschland und Amerika. Nach Mitteilung des 'European Commercial' stellte sich im ersten Halbjahr 1923 die deutsche Ausfuhr an Rohstoffen...

Die Getreideausfuhr zwecks Preiserhöhung wird von der Landwirtschaft in Polen propagiert. Vor einem Jahr wurde die Getreideausfuhr von der polnischen Regierung abgelehnt...

Deutsche Niederlassung in Ungarn. Unter dem Präsidium des ungarischen Handelsministers a. D. Josef Gallenroth konstituierte sich mit Beteiligung der Görner Juteindustrie...

Österreichische Aufbarmachung der Wasserkraft. Die sozialdemokratisch verwaltete Zweimilionsstadt Wien an der Donau baut gegenwärtig ein großes Wasserkraftwerk...

Steigen des Milchpreises aus Dänemark. Dänemark ist jetzt der zweitgrößte Produzent von kondensierter Milch. Im Jahre 1920 wurden 6900 Tonnen exportiert...

Die Einfuhr von Saluten nach Rußland. In den Kreisen der russischen Regierung wird nach einer Mitteilung der R.F.A. geplant, die Einfuhr ausländischer Saluten nach Rußland zu gestatten...

Die Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland. Der russische Volkskommissar für Arbeit erklärte in einem Interview, daß die Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland gegenwärtig recht bedeutend sei...

Nationalistische Träumereien.

Trotzdem sich heute jedes Nationalen Bewegung selbst eine eigene Form angedenkt, um demütigen dringenden Bedürfnis abzuhelfen, geht die Entwicklung des europäischen Nationalismus...

Und doch ist ein Weiserer im Absehn das nationalistiche Gemüts nicht erkennen wollen: die Internationalisierung der Großindustrie und ihre Zusammenwirkung...

Die nationalistiche Gedanke ist eine Folgeerscheinung des Stiegs und in der Geschichte ein Fortschritt gegen die internationale Verwirrung des modernen Lebens...

Ich gebe eine wirtschaftliche Notwendigkeit, der Stimmes und die Amerikaner den Weg ebnen. Der Nationalist bleibt ein romantischer Realist...

Der Nationalismus ist einseitig als wackende Schwächung für ungenügende Gefühlsmeinungen, die aber einen wesentlichen Intellekt verlieren...

In diesem Buch 'Der Geist der Zeit' kommt Rathmann zu dem Ergebnis, daß der Nationalismus der einzelnen Völker...

Die Tat des Dietrich Stobäus

Roman von Max Halbe.

Carola hatte mit tiefen anstößenden Augen, als habe sie noch das volle Champagnerglas an den Lippen...

'Nun ist's! Ich laufe! Nun ist's! Ich laufe! Ich laufe! Ich laufe!' rief sie laut und lief davon...

'Gut Freund!' rief er zurück mit einer Stimme, die mit ihrem hingebenden Tonfall bekannt klang...

# Freigesprochen und doch bestraft.

Nachklinge vom letzten Landarbeiterstreik.

Landarbeiter verweigern die Arbeit, streiken. Freie, grünlige und polnisch orientierte Gewerkschaftsmitglieder stehen in gemeinsamer Kampffront, weil die Entlohnung dem wohnsüchtigen Lauf des Dollars nicht folgt. Alle Lebensmittel, die der Landarbeiter, außer die er selber anbaut oder als Deputat erhält, sich kaufen muß, sind auf dem Lande noch bedeutend höher im Preise, als in der Stadt. Mit den Bedarfsgegenständen verhält es sich ebenso, vielfach sind diese auf dem Lande überhaupt nicht zu haben, es muß die teure Reise nach der Stadt angetreten werden. Die Geduld reißt den Landarbeitern. Auf einer gemeinsamen Konferenz freier und christlich-organisierter Landarbeiter wird der Streik für alle drei Kreise beschlossen. In vielen Orten stehen die Leute wie ein Mann. In anderen Orten, wo die Organisation noch nicht so hoch gefaßt hat sind Bankeulnütze und Vorsichtige, die sich die Sache noch überlegen wollen. Es gibt aber auch gekaufte Subjekte, die den Landarbeitern einreden wollen, daß der Streik ein wilder Streik ist. Zu diesen gehören in erster Linie diejenigen, denen früher die Kommunisten noch nicht radikal genug in ihrem Vorgehen waren und die nun überredend schnell umgelernt haben, von blutrünstigen Bestrebungen zum Schutze der auswärtigen Interessen derselben Besitzer geworden sind. Der Senat tat ein übrißes, schickte die Schupo aufs Land, das bisher ruhig, vollständig ruhig war. Die Schupo untersteht nunmehr den Anordnungen der Landräte und an deren Stelle die Amtsvorsteher. Praktisch sind die Amtsvorsteher diejenigen, die die Direktion der Schupo ausüben; mit anderen Worten also die bestreikten Besitzer selber. Vorgänge — Reibungsflächen des täglichen Lebens — werden aufgebauscht, um die Landarbeiter vorzuführen, verhaften zu lassen. Sie rechnen damit, daß hierdurch die Landarbeiter in ihrer Einigkeit zerplittert werden und können so nebenbei den Streikenden allerlei Schererei machen, ihr persönliches Mitleiden kühlen. Ein teufliches System fürwahr. Die Beamten der Schupo, von denen ich zu ihren Gunsten annehme, daß sie nicht alle in böswilliger Absicht gehandelt haben, erliegen aber diesen Einflüsterungen der Besitzer-Amtsvorsteher und deren Befehlen. Von der Einstellung dieser Kreise geben nachstehende drei Gerichts-urteile des Schöffengerichts der Öffentlichkeit Kenntnis.

Während des Streiks bekam der Landarbeiter Romig aus Koblitz mit einer Nachbarin wegen einer Ziege einen Streit, der dahin ausartete, daß die Nachbarin ihn aufforderte, ihren hinteren Körperteil mit seiner Junge in Verbindung zu bringen und Romig veranlaßte, dieses nicht mit der Junge, wohl aber mit der Hand zu tun. Wie üblich, erfolgte Anzeige wegen Körperverletzung. Als Romig abnungslos mit seinem Kind auf dem Schoß in der Stube saß, erschien ein Oberwachmeister der Schupo vor seiner Wohnung und forderte ihn auf, aus dem Hause herauszukommen. Als Romig diesem Auffinnen nicht nachkam, kam der Oberwachmeister in die Wohnung, nahm das Kind und warf es nach der Aussage des Beschuldigten auf den Tisch, den Romig, weil er nicht gutwillig mitgehen wollte — er stemmte die Beine auf die Erde — brachte er mit Gewalt zum Amtsvorsteher — angeblich auf Befehl desselben — zur Feststellung seiner Personalien. Soweit der Tatbestand. Der Antrag des Amtsanwalts lautete auf Freispruch wegen der Körperverletzung, aber wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf Zahlung von 10 Millionen Mark. Der Amtsanwalt selber hatte in seiner Begründung Zweifel, ob der Oberwachmeister in berechtigter Ausübung seines Amtes gehandelt hätte. Das Urteil lautete auf Zahlung von 10 Millionen Mark wegen Körperverletzung und auf Freispruch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt unter der Begründung, daß der Beamte in unricht-

mäßiger Ausübung seines Amtes gehandelt hatte. Da der Senator Schümmer bis 31. Dezember beurlaubt ist, kann er sein im Volkstag abgegebenes Versprechen, daß schuldige Beamte bestraft werden sollen, ja leider nicht einlösen. Wird sein Vertreter dieses Versprechen einlösen?

Der Landarbeiter Kirsch aus Koblitz, 64 Jahre alt, unbestraft, ist vier Wochen in Untersuchungshaft gewesen wegen angeblicher Bedrohung und Nötigung von Arbeitssüchtigen. Kirsch ist weit über seinen Wohnsitz hinaus bekannt als ruhiger, nüchternen Mann, der sich nicht hinsetzen läßt. Der einzige Zeuge, der als Kronzeuge der Anklage an Gerichtsstelle erschien, konnte nicht bekunden, daß Kirsch irgendeine Drohung ausgesprochen hätte. Antrag des Amtsanwalts: Freispruch. Urteil: Freispruch auf Staatskosten. Die Sache ist aus. „Sie sind freigesprochen, Kirsch, Sie können gehen.“ Die vier Wochen hat er weg. Aber lag es dir nicht verdrücklich, Kirsch, Opfer, die getragen werden müssen im Befreiungskampf der Arbeiterschaft.

Ohne daß die Richter ins Beratungszimmer zur Beratung gingen, wurden dann auf Antrag des Amtsanwalts die Landarbeiter Grund aus Koblitz und Neubauer aus Rumbelitz von der Beschuldigung der Bedrohung und Nötigung freigesprochen. Drei Zeugen konnten die der Anklage zu Grunde liegenden Beschuldigungen nicht bezeugen. Ein glänzendes Zeugnis für das Verhalten unserer Landarbeiter. Die ganze Staatsaktion zusammengebrochen, leider auf Kosten der Steuerzahler.

Mit solchen Mitteln versuchen diktorische Senatoren, engstirnige Amtsvorsteher und parteipolitisch beeinflusste Beamte der Schupo die wirtschaftliche und geistige Befreiung des Landproletariats zu hemmen. Sie schaffen nicht, wenn die Landarbeiterschaft einig und geschlossen ihr Ziel weiter verfolgt. Landarbeiter, auf in den Kampf gegen das, was dem Untergange geweiht ist, für das, was kommen wird! Georg Neu, Volkstagsabgeordneter.

Techniker- und Werkmeister-Prüfungen fanden vom 6. bis 21. September an der Maschinen-technischen Abend- und Seemannshochschule von Erich Möller statt. Es bestanden folgende Herren: Zum Techniker: Johannes Krent, Danzig; Bruno Verdau, Danzig; Herrmann Ghms, Danzig; Ernst Sottoliet, Danzig; Johannes Knop, Oliva; Bruno Schwab, Danzig; Hans Wille, Danzig. Mit dem Prädikat „vorzüglich“ bestanden die Herren Buchenhoff und Knop, Werkmeister: Alfred Böhm, Danzig; Hans Döring, Langfuhr; Herrmann Höhne, Danzig; Franz Kantonowski, Danzig; Georg Manzen, Danzig; Gerhard Rod, Danzig; Emal Ringel, Danzig; Siegfried Single, Danzig; Johannes Schwarz, Danzig; Johannes Struchla, Danzig; Robert Pajecel, Danzig; Kurt Weim, Kladau; Hugo Engler Raakendorf.

## Aus dem Osten.

Pillau. Verunglückte Artilleristen. Bei einem Übungschießen wurden Teile eines Geschützverchlusses abgeschliffert. Von den umherliegenden Eigentteilen wurden der Artillerieführer Oberst Borchert und ein Mann getötet, zwei Mann schwer und mehrere leicht verletzt. Einige Verletzte sind in das Lazarett nach Königsberg übergeführt worden.

Königsberg. Das „Echo des Ostens“ ist vom Militär-befehlshaber im Wehrkreis I vom 5. Oktober ab auf die Dauer von 8 Tagen verboten worden. Das Blatt hatte die Bekanntmachung des Militärbefehlshabers an die kriegs-süchtigen Presse vom 2. Oktober dazu benutzt, in mehreren Artikeln gegen die Maßnahmen des Ausnahmezustandes zu schreiben. Es wurden weiter aufreizende Ausführungen gemacht, die im Hinblick auf den bestehenden Ausnahmezustand zu einem Verbot des Blattes führten.

Königsberg. Der Nord im Juwellerladen aufgefährt. Zum Raubmord im Kronischen Juwellerladen teilt die Kriminalpolizei mit, daß es ihr gelungen ist, den Täter festzunehmen. Die Täter befinden sich in Haft und die gehoblenen Gegenstände sind bis auf einen kleinen Teil herbeigeführt worden.

Braunsberg. Ein für die Öffentlichkeit empfindlicher Stadtrat. In der Stadterordnetenversammlung wurde von einem interessanten Urteil der Braunsberger Strafkammer Kenntnis gegeben. Zwei Mitglieder der Wohnungskommission waren wegen Verleumdung eines unbesoldeten Stadtrats, dem sie Annahme von Geschenken auf Grund seiner amtlichen Tätigkeit vorwarfen, angeklagt. Die Strafkammer hat den Wahrheitsbeweis als erbracht angesehen und auf Freisprechung erkannt. Der Regierungspräsident hat Bericht eingeleistet.

Wienstein. Ein Zusammenstoß zwischen den Deutschvölkischen und Kommunisten erfolgte am Mittwochabend in „Augustus Bierklub“, wo die Deutschvölkischen eine Versammlung abhielten, zu der ungefähr 40 Personen erschienen waren. Auf Grund wurde die Versammlung durch Posten der Schutzpolizei gestört. Bei ihrer Rückkehr von der Versammlung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Deutschvölkischen und Kommunisten. Von beiden Seiten wurde geschossen. Nachdem die Schutzpolizei zwei der Beteiligten zwecks Feststellung des Sachverhalts nach der Stadtpolizeiabteilung abgeführt hatte, verstreuten sich Angegriffene und Angreifer.

Stettin. Zweimal zum Tode verurteilt. Vom Stettiner Schöffengericht wurde der frühere Besitzer des Schützenhauses in Albed Salowski zweimal zum Tode und lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Die vier Verurteilungen, hatte Salowski den Konditor Hoff und dessen Ehefrau ermordet und die Leichen später im Garten des Schützenhauses vergraben. Salowski gab als Grund seiner Tat an, daß ihn Hoff habe betrogen wollen. Man hätte einen Verkaufspreis von 1 1/2 Millionen Mark vereinbart, davon sollten 750 000 Mark als offizielles Geld in den Vertrag aufgenommen werden, während eine Million zum Zwecke der Steuerhinterziehung unter dem Tisch gezahlt werden sollte. Hoff habe nachträglich aber nur das bezahlen wollen, was schriftlich vereinbart war. Es kam an einem Sonntag im Dezember zu einem Streit zwischen dem Käufer und dem Verkäufer, in dessen Verlauf Salowski zur Art griff und Hoff niederschlug. Die Frau kreuzte er durch Revolver-schüsse nieder.

Warschau. Beamtenentlassungen. Am 1. Oktober ist eine Reduktion der polnischen Staatsbeamten um 8835 Personen vorgenommen worden. Davon entfallen 2000 auf das Kriegsministerium, 1805 auf das Ministerium für Gesundheit, 1800 auf das Post- und Telegraphenministerium, 1000 auf das Eisenbahnministerium und 200 auf die übrigen Ministerien. Die Personalentlassungen werden fortgesetzt und sollen bei den Eisenbahnbeamten bis auf 40 000 gebracht werden.

Wasserstandsberichte am 6. Oktober 1923.

	4. 10.	5. 10.		
Zawichorst	+0.99	+1.01	Kurzbrack	+0.40 +0.43
	4. 10.	5. 10.	Montauspöhe	-0.11 -0.11
Warschau	+0.93	+0.95	Wedel	-0.20 -0.20
	3. 10.	4. 10.	Dirschau	-0.14 -0.14
Plock	+0.41	+0.42	Einlage	+2.44 +2.40
	5. 10.	6. 10.	Schlemerhoff	+2.65 +2.60
Thorn	+0.16	+0.22	Regal:	
Fordon	+0.02	+0.07	Schönan D. P.	+6.30 +6.32
Ulm	-0.03	0.00	Galgenberg D. P.	+4.38 +4.38
Braunsberg	+0.05	+0.07	Reinhardtshaus	+2.32 +2.32
			Amwags	+ +

Unsere Räumlichkeiten reichen heute für unseren Geschäftsbetrieb nicht mehr aus. Wir sehen uns deshalb genötigt, mehrere Abteilungen unseres Hauses aufzulösen, um durch diese Maßnahme den anderen — unseren Hauptabteilungen — die notwendige Ausdehnung geben zu können.

Wir stellen deshalb ab **Montag, den 8. ds. Mts.** zum vollständigen

# AUSVERKAUF

die Abteilungen

Haushaltwaren, Glas, Porzellan, Steingut, Aluminium, Emaille, Stahlwaren, Lampen, Galanteriewaren, Bilder, Spielwaren, Bijouterie, Parfümerie, Schreibwaren, Bücher und Noten.

## Die Preise

sind teilweise auf die Hälfte und noch mehr, aber mindestens um 20% ermäßigt. Es ist dies eine seltene Gelegenheit für unsere verehrte Kundschaft,

**gute Ware billig**

zu erwerben. — Die vorsorgende Hausfrau wird zu profitieren wissen.

# FREYMANN



## Kritische Lage im Heizungs-, Klempner- und Installationsgewerbe.

Vom Metallarbeiter-Verband wird uns geschrieben: Seit dem 1. Oktober besteht in diesem Gewerbe kein Tarifvertrag. Die Forderungen der Arbeiterschaft auf Abschluß eines neuen wurden von den Unternehmern verschleppt, die forderten, daß erst eine Einigung über die Annahme der Industrieschieds erfolgen müßte. Der Metallarbeiter-Verband erklärte, daß für ihn die Beschlüsse der Danziger Spitzengewerkschaft maßgebend seien, da er dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund angehöre. Die Annahme der Industrieschieds sei jedoch keine Prinzipienfrage. Ueber diese Frage könne durch die Beteiligten selbst erst dann entschieden werden, wenn über die Höhe des festzusetzenden Goldlohnens Einigkeit bestehe. Diese Erklärung wurde auch den Unternehmern des Elektrowerbes, in dem die Lage ebenso ist, gegeben. Die darauf aufgenommenen Tarifverhandlungen führten zu keinem Ziel, weil die Unternehmer auf die Forderung der Arbeitgebervertreter, einen Spitzenlohn von 80 Goldpfennigen zu bewilligen, die Verhandlungen kurzerhand abbrachen. Im Frieden war der Lohn 65 bis 72 Goldpfennige. Die Arbeiterschaft wird am Dienstag zu dem Verhalten der Unternehmer Stellung nehmen.

## Die Agrarier auf Dummenfang.

### Die Berechnung der Roggenlöhne.

Nachdem es dem Landbund gelungen ist, im Kreise Danziger Höhe mit der gelben Organisation die Verhandlungen der Arbeiterorganisationen scheitern zu lassen, versucht er auch im Kreise Großes Werder die Landarbeiter durch allerhand Mandover für sich einzufangen. Natürlich kommt der Klagensammer für die Arbeiter, sobald dieses gelungen ist.

In einem Flugblatt schreibt diese Arbeitgeberorganisation, daß sie die Errechnung der Roggenlöhne nach der Notiz am 3. abtag für das richtige halte und daß mit der Durchschickung der Notiz, welche die Lohnkommission der Arbeiter gefordert hat, die Landarbeiter betrogen würden. In der letzten Lohnbekanntmachung sagen die Arbeitgeber wiederum, die Höhe sei die richtige Errechnung. Sie unterliegen dabei nur, daß dies die Forderungen der Arbeitnehmer (Tarifkommission) gewesen ist, und diese von ihrer Seite als undurchführbar abgelehnt wurde. Im Kreise Danziger Niedering ist diese Forderung jetzt wieder erhoben. Die Arbeitgeber lassen sich aber ziemlich lange Zeit mit der Verhandlung.

Was hat es nun mit der Berechnung nach der Notiz am 3. abtag oder am 3. abtag auf sich. Der Roggen kann vom 1. bis 25. des Monats hoch im Preise sein, jedoch in den letzten Tagen erheblich heruntergehen. Dann haben die Landarbeiter den Monat hindurch bei teuren Verhältnissen gelebt und erhalten am Monatslohn nach dem niedrigen Roggenpreis ihren Lohn; so wollen es die Arbeitgeber in ihrem Flugblatt. Nachdem die schlauer Agrarier gesehen haben, daß damit keine gelbe Masse zu züchten ist, haben sie sich die von ihnen erst abgelehnte Forderung der Tarifkommission zu eigen gemacht und glauben somit besser zu ihrem Ziele zu kommen.

Landarbeiter! Augen auf! Der Kampf gegen die Gelblucht muß mit offenen Augen geführt werden. Den Arbeitgebern kommt es gar nicht darauf an, ein paar Millionen, die sie bei den Verhandlungen abgelehnt haben, jetzt mehr zu zahlen, denn es geht ihnen in allererster Linie um die Arbeitszeit. Diese soll wieder so lange wie früher ausgedehnt werden. Der Brotkorb soll den Landarbeitern noch höher gehängt werden. Das kommt dann von selber hinterher. Die Forderungen des Landarbeiterverbandes waren und sind auch noch jetzt: Erhöhung der Deputate und

der Mengen, zur Barlohnzahlung. Berechnung der höchsten Notiz im Monat. Dieses ist bisher durch das hartnäckige Verhalten der Arbeitgeber nur zu einem Teil gelungen. Kein Landarbeiter darf auf das letzte plumpe Mandover der Arbeitgeber hereintreten, sonst ist er der Kategorie seiner Berufsgruppe. Deshalb, Landarbeiter, Augen auf! Folgt der Organisation, dann werden alle dunklen Pläne der Arbeitgeber zunichte werden. R. Rehbarg, Kreisleiter.

## Bereinigter Sozialdemokratischer Partei Danzig.

Montag, den 3. Oktober, abends 7 Uhr, in der Handels- und Gewerkschule, An der großen Mühle:

Große Funktio-narversammlung.

Tagungsordnung:

1. Vortrag des Gen. Brill über die Bedingungen.
  2. Bericht des Gen. Brühl über die Bedingungen.
- Sämtliche Partei- und Gewerkschaftsaktionen sind freundlichst eingeladen.
- Der Landesvorstand.

## Hilfung! Frauen und Mädchen!

Dienstag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr, in der Handels- und Gewerkschule, An der großen Mühle:

Frauenversammlung.

Tagungsordnung:

1. Die Bedeutung der Volksstimmwahl für die Frauen. Referent: Genossin Kall.
  2. Bericht des Gen. Brühl über die Bedingungen.
- Rahlsreicher Besuch wird erwartet.
- Die Frauenkommission der SPD.

Die Kunstgewerbeabteilung der Handwerkerkammer in der großen Mühle, die sowohl der männlichen als auch der weiblichen Jugend Gelegenheit bietet, sich in allen einschlägigen kunstgewerblichen und zeichnerischen Arbeiten aus- und weiter fortzubilden, beginnt ihr Winterkurs am 8. Oktober. Wenn auch vor allem der wertvolle Jugend diese Einrichtung zugute kommen soll, insofern die Handwerkerlehre hier Beschäftigung und Anregung erfahren und der in Frage kommenden Gewerben Gelegenheit gegeben sein soll, sich nach der zeichnerischen und kunstgewerblichen Seite weiter fortzubilden, so finden doch auch alle anderen Kreise, die aus Anlage oder Neigung sich zu künstlerischer oder zeichnerischer Betätigung hingezogen fühlen, die beste Ausbildungs- und Förderungsmöglichkeit. Als interessierten Kreise seien hierum auf diese Einrichtung nachdrücklich hingewiesen.

Neue Briefmarken-Stundenbahn nennt sich ein unabhängigen Wochen-Blatt, dessen erste Nummer schon erschienen ist. Herausgeber ist G. D. Kämmeler, Danzig, Postfach 330, der seine Tätigkeit an der früheren Danziger Briefmarken-Stundenbahn plötzlich einstellte, weil seine Meinungsfreiheit durch den Postrat Sander und den Zeitungsverleger Fruchtschütz beschränkt werden sollte. Auch in der vorliegenden Nummer legt er seinen Kampf gegen den Danziger Briefmarkenzander fort und schließt einen diesbezüglichen Artikel mit dem alten Strandräubergruß: Herr, segne unsern Strand! — Eine zweite Nummer herauskommende Briefmarken-Stundenbahn soll ab 10. Oktober im Verlag „Der Osten“ erscheinen.

## Aus aller Welt.

Unwetter im Hermellanal. Seit Donnerstag mitternacht weitet ein überaus heftiger Westwind über England; an einzelnen Stellen wurde eine Windgeschwindigkeit von 82 Meilen in der Stunde festgestellt. Eine ganze Anzahl von Schiffen sind durch den Sturm verloren gegangen. In der Kanalbrücke wurde der Verkehr für einige Stunden unterbrochen. Der Kanalverkehr wurde für heute aufgehoben, ebenso der Luftverkehrsdienst London-Baris.

Kaiserlicher Erbstich in Japan. Eine Melburg aus Tokio besagt, daß am 4. Oktober, morgens 2 Uhr, ein neuer, schwerer Erdstich die japanische Hauptstadt und ihre Umgebung betraf. Eine Panik ist unter den Einwohnern

ausgebrochen, die mit großer Hast ihre Häuser verlassen. Der Erbstich wurde auch in Osaka verspürt.

Die Ereignisse im März wurden in Vromberg Witthold früh ein gemittler Joseph Blümel, der im März des Jahres 1930 in der Haft mit einem Johann Weiskopf und mit mehreren anderen einen Mordanschlag an dem Weiskopf verübte, hat. Das Gericht verurteilte am 24. Oktober vorliegt Jahres die beiden Männer zum Tode, und zwei andere Täter zu langjährigen Justizhäftnissen. Weiskopf ist, bevor das Urteil Rechtskraft erlangte, in der Haft verstorben. Der sogenannten „Gentlemanmörder“ hatte sich der Mordanschlag befohlen: 80 Eier, zwei Pfund Butter und verschiedene Süßigkeiten; dazu noch 50 Zigaretten. Er vergebte das Maß mit seinem Appetit und legte überhaupt nichts an seiner Einrichtung eine große Gemütskrise an den Tag.

Eine Babennutter am Branger. In Oberpöhl hatte sich die 30 Jahre alte Tochter des Zimmermanns Frobe im Mühlteich aus Schwermut ertränkt, weil sie von ihrer Stellmutter fortgeschick unheimlich behandelt wurde. Als sich die Stiefmutter weigerte, die Leiche im eiskalten Wasser aufzubringen, wurde sie von der erregten Einwohnerschaft gezwungen, die Leiche in einem Karren nach Hause zu fahren. Da die Frau aus dem Begräbnis des Toten fernblieb, holte sie die Verbisferung aus dem verschlossenen Haus, liehe sie auf einen Schubkarren und sah sie durch Dorf.

Ein arger Mischelst passierte einem Schalterbeamten des Hauptpostamts in Danabück. Er gab bei der Auszahlung von Urte-schreibungen an Kriegesermiten in meist als 10 Fällen irrtümlich 500-Marknotencheine als 5-Marknotencheine aus. Das bedeutet einen Verlust von mehr als 10 Millionen Mark. Da etwa 8000 Unterweisungen zur Auszahlung gelangten, ist schwer nachsprühen, wer solche Scheine bekommen hat.

Ein großer Giftmord-Prozess in München. In München findet zurzeit ein Prozeß gegen einen gewissen Robert Huber statt, der wegen Giftmordes in mehreren Fällen angeklagt ist. Huber lernte eine Tochter der Eheleute Johann und Marie Reindl auf einer Etour kennen. Nicht lange danach erkrankte Frau Marie Reindl plötzlich an Nollan und nach noch wenigen Tagen. Zwei Jahre danach, im Jahre 1921, erkrankte die eine Tochter Marie ebenfalls an derselben Krankheit und starb. Diese Kranke hatte Huber gepflegt und dabei verdächtige Manipulationen an ihnen vorgenommen, die zu dem Tod der Tochter mitführen ließen, daß Huber an der Erkrankung oder doch am Tode schuld ist. Auch der Vater Johann Reindl erkrankte bald nach dem Tode der jungen Tochter. Auch hier trat nach wenigen Tagen ein schwerer Nollan ein, der eine Operation nötig machte. Dem Geneesenen brachte Huber in kleinen Dosen Arsenik bei. Reindl starb nun an Nollan- und Darmbeschwerden mit Brechreiz und Durchfällen bis und nach am 10. März 1922. Es war sehr von der Familie Huber nur noch die Tochter Walburga am Leben, mit der Huber sich verheiratete. Huber hießte in München Angelegenheit steht ein Fall zur Verhandlung, wo Huber einem Ehepaar Grimm in Schlesien Diastoxin in die Dornie geschüttelt hatte. Die Eheleute gemasen aber. Durch die Gesundheitsverletzungen wurde Huber bisher nicht erbeholdet.

Der Kontorlehtling als Behemann. Ein 160-Milliarden-Defraudant wurde von der Berliner Kriminalpolizei im-Insidiar gemacht. Vor ungefähr 14 Tagen erhielt der 29 Jahre alte Kontorlehtling Erich Seegerdel von der Spitz- und Brandant-A. G. in Bremen den Auftrag, 180 Millionen wegzubringen. Der junge Mann reichte das Geld in seine Tasche und fuhr damit zunächst nach Rom, wo er sich in einem der besten Hotels aufhielt. Dann fuhr er nach Berlin. Hier ließ er in einem Hotel in der Friedrichstraße ein bescheidenes Verandungsstättchen einrichten und war bald als Behemann bekannt. Nicht nur mit deutschen Gelde, sondern auch mit Devisen war er äußerst freigebig. Auf seine Ausfahrten durch die Nacht, die kam er auch nach dem Inngewitter, wo er sich an Dolar-Mark ließ. Be-amte, die nach ihm sauberten, kamen ihm auf die Spur und nahmen ihn gefangen. Ueber die Hälfte des untergebrachten Geldes hat er bereits durchgegeben. In einem Briefe behauptete er noch 125 Dolar, 33 englische Pfund und mehrere norwegische und dänische Kronen sowie 400 Gel. In seinem Hotel wurden noch sehr teure Knägel und andere kleine Stücke, die er sich von dem Gelde gekauft hatte, beschlagnahmt.

Verantwortlich für Politik Ernst Looos, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Erik Wolter, für Inzerate Anton Sorker, Druck in Danzig, für Druck und Verlag von S. Beck u. Co. Danzig.

„Und was wollen Sie von mir?“  
„Sie müssen es tun! Der Tag ist da. Schaffen Sie den Federball fort!“

„Ich forschschaffen? Ihn vernichten?“  
„Vernichtung heißt die Lösung für alle geistige Armut. Es ruft nach Ihnen. Bringen Sie es zu Ende, ehe es Abend wird!“

„Und wenn ich nicht kann? Wenn ich nicht allein und elend sterben will?“  
„Sie haben nichts zu wollen. Sie haben zu müssen. Der Federball ist fällig. Schleudern Sie ihn hinaus, soweit Sie können! Ein kurzer Augenblick, und alles wird still. Tun Sie, was Sie müssen. Oder wollen Sie ewig an ihm leiden? Sind Sie so ausdauernd, daß Sie an seiner Last mehr fähig sind? Dann gehen Sie selbst hin und machen Sie kurzen Prozeß mit ihm.“

„Entschlicher, Fürchterlicher!“ gurgelte ich. „Was treibt Sie, Ihre mörderische Wut gerade an mir auszuüben?“  
„Ich will mich schälen lassen. Es ist acnung des Narrenspiels unter der Käseglode. Waschen Sie, daß Sie fertig werden! Es duldet keinen Aufschieb mehr.“

Die Stimme war von neuem umgeschlagen und klang nun auf einmal wieder ernst und wie zeitlos.  
„Deine! Grud!“ höhnte ich aus tiefer Tiefe. „Und darum mich zum Dixer machen?“

Der Schaum stand mir vor dem Mund. Ich wollte mich dem Fremden an die Kehle fügen, um ihn zu erdrücken, aber die Erschütterung war wie in der Dämmerung zerfließen. Ich griff ins Beere. Gleichzeitig hörte ich Karolas rufende Stimme — es war also vorher doch wohl keine Täuschung gewesen — durch den Park hallen und reich näher kommen.  
„Dietch! Dieirich! Holla! Heda! Wo bist du? ... Hier Karola! Dietch! Dietch!“

„Ich fachte mir an Kopf und Brust und überzeugte mich von meinem körperlichen Vorhandensein und von dem leiblichen Vorhandensein des anderen. Denn als in an dem Rebenknäuel vorbei, wo er gehandelt hatte, wieder auf den Parkweg trat, war nirgends mehr etwas von ihm zu entdecken. Karola kam mir beim Laubengang entgegengesogen und trübte bei meinem Anblid.  
„Was facht du? Was facht dir? Wo bleibst du? Warum kamst du nicht hinterher?“

Ich schüttelte den Kopf und wehrte ihre halb ängstlichen, halb neugierigen Fragen mit einer Bewegung ab.  
„Es war fast vollständig Nacht. Die See war wie mit einem schwarzen Mantel zugedeckt, der von unheimlichen Gewalten emporgeschwehrt, wieder aufgefunden und von

neuem in die Höhe geschleudert wurde. In donnerndem Brall kürteten sich die Wogen gegen den Sattel der überner Wand, auf deren höchstem, im abklingendem Dachtstrich wir standen. Das weiße Licht strahlte aus der Tiefe zu uns herauf und leuchtete uns Sinnen und Wangen.

„Hil! Ich das schaurig ist!“ lautete Karola und schaute ihren blauen Schal in die Luft. „Das vermagst man sein Leben lang nicht! Dafür bist du doch barmherzig, mein Freund!“

„Erinnerst du dich noch?“ sagte ich mit langamer Betonung, wie mir einmal dort unten standen, wir zwei, wo jetzt die Brandung roht? „Erinnerst du dich?“

Karola lachte und schwang den Schal.  
„Nicht gut, mein Freund! ... Du hättest mich in bet-nähe umgebracht. Damals war ich klein vor dir, und du warst groß.“

„Und heute?“  
„Heute ist vielleicht alles ein bißchen anders. Damals stand ich da unten. Heute hier oben. Die Welt ist runder und breiter. Ich habe die Fische fest auf der Kugel. Ich kann tanzen!“

„Und meinst du nicht, daß sie sich auch wieder einmal nach unten drehen kann?“  
„Kann! Dazu reche ich zu sicher. Mir schwindelt nicht.“

„Ich hatte ein fremdes Lächeln um meine Mundwinkel, aber Karola übernahm es wohl in der Dunkelheit.“  
„Reinst du nicht, daß du mein Schicksal bist? Daß du dich vernichten darfst, wie ich dich geschaffen habe?“

Karola lachte und schwang den Schal.  
„Woh hat niemand geschaffen! Weder du, noch ein anderer. Ich bin aus eigener Kraft. Wie die See und der Sturm und wie das alles. Bilde dir nicht ein, daß du mich vernichten kannst.“

„Ich richtete mich ein wenig aus der gedankten Stellung auf, in der ich gestanden hatte.“  
„Karola! Ich will dich heiraten. Sage ja!“

Karola schwang ihren blauen Schal in der Luft und lachte, das es hell durch das Brüllen der Wogen klang.  
„Sprich kein Wort mehr vom Heiraten! Das hat Bedeutung in einer Nacht wie der! Siehst du nicht, wie das Meer tanzt? Willst du es vielleicht in ein Badbad zerkochen?“

Ich versuchte, Atem zu schöpfen, aber der schmiedeeiserne Reifen um meine Brust gab nicht nach, engte mich bis zum Vergehen ein.  
Wie aus weiter Ferne, und doch beunruhig vernachlässigt, klang die Stimme des Fremden an mein Ohr.

„Es ist Reil! Sontt esstien Sie!“  
„Karola!“ sagte ich. „Hast du nicht Angst, da so nahe am Rand? So nahe dich! Das Gefährliche ist erblich.“

Karola lachte und schwang den Schal.  
„Nein, ich habe keine Angst. Ich bin ganz und gar nicht schwindelig. Sieh nur her! So tritt ich dich an den Mund und reibe so über wie auf einer Jugend. Wenn du Mut hast, Reil, bist du doch neben mich.“

„Sie machen einen letzten, allerletzten Schritt bis hart am den Abgrund, in dessen Tiefe die Brandung rollte und kochte und donnernd sich brach.“

„Siehst du? Ich reche ganz fest! Komm her!“ rief sie mit zu und lachte ihr beständiges Lachen.

„Plötzlich war mir, als ob der Reifen um meine Brust zerpränge, und es aus meiner Tiefe wie Salmun und Feuer kochte.“

„Recherren! du! Verderber! ... Dirne! Göttin! Reil!“

„Ich frechte es über den Sturm hinaus und küßte mich hingeregnet wie in von ihrem hunderröhrenden Hauch, auf die los. Einen Augenblick lang lag sie in meinen Armen. Unsere Lippen fanden sich in einem einzigen letzten selbigen, lebenerlösenden Kusse. Dann war es, als ob etwas unter mir zerbrach. Ein Schrei wurde über die Luft, der noch in meiner Sterbestunde in meinen Ohren hallen wird. Ich öffnete die Augen. Ich stand allein mit der kühlen Spitze des Kopfes über dem unruhigen Meer. Ich besaß meine Arme aus. Sie waren leer und der monströsen Luft, die mir Himmel und Erde getrennt war. Aus der schwarzen Tiefe unten sah ich etwas flackern und leuchten. Vielleicht war es der blaue Schal, der mit einem letzten Gruß für die Ewigkeit zwinkelte. Und alles war zu Ende.“

„Sie ist tot!“ sagte ich, wie mechanisch und ohne innere Bewegung. „Ich habe es getan.“

Der Fremde schien mich zu sehen. Ich erinnerte deutlich die Goldhörner der allfänkischen Goldkammer. Aber die Goldhörner verhielten sich im Dunkel.  
„Scheuen Sie sich nichts ein!“ sagte er. „Sie haben es nicht zugeben gedrückt. Sie waren selbe wie immer. Der Unfall hat es für Sie getan.“

„Ich lege die Feder aus der Hand. Meine Beine auf die Kammenden ist vollbracht. Mein Kopf brennt und beherbt. Ich werde mich hinlegen müssen. Es wird Graß werden. Und es war doch schön!“ wie Schwarzwald sagte. „Aber man muß es erlebt haben, um es zu bezaubern.“  
Ende.

## Amliche Bekanntmachungen.

### Öffentliche Kirchensteuerermahnung

Aber die rückständige Kirchensteuer für das I. Halbjahr des Rechnungsjahres 1923.

Die rückständige Kirchensteuer für die Zeit bis einschließlich 30. September 1923, die am 25. August und am 2. Oktober fällig war, ist bis zum 20. Oktober d. Js. an die Parochialverbandskasse, Frauengasse 6 oder an die zur Annahme berechtigten Zahlstellen: Sparkasse der Stadt Danzig, Jopengasse 36/38 mit ihren Zweigstellen: Wstf. Graben 93, Langfuhr, Hauptstraße 108, Neufahrwasser, Olivaerstraße 38, die Ältereien von St. Barbara, St. Bartholomäi, St. Trinitatis, St. Salvator, St. Katharinen, St. Petri und Pauli, Lutherkirche, Christuskirche und Weichselmünde, zu entrichten. Vom 20. Oktober d. Js. ab werden die Rückstände kostenpflichtig beigetrieben. Die Kirchensteuer ist von jedem Jenen selbst zu errechnen. Sie beträgt 10% von der Einkommensteuer pro 1. 1. - 30. 9. 23.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung unter genauer Bezeichnung des Abfinders und des Steuerzeichens so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag spätestens am 20. Oktober d. Js. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungskosten fällig werden und mitinzugahlen sind.

Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 271 des Steuergrundgesetzes vom 11. Dezember 1922.

Mahnung der einzelnen Steuerpflichtigen findet nicht statt.

Ganz besonders wird auf § 85 und 85a des Steuergrundgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 29. Juni 1923 (G. Bl. S. 730) hingewiesen, wonach bei nicht rechtzeitiger Zahlung Geldentwertungskosten und Zinsen erhoben werden, die das Mehrfache der Steuer Schuld betragen.

Danzig, den 6. Oktober 1923. (10825)

Der Vorstand des Parochialverbandes Evangelischer Kirchengemeinden in Danzig und Der Senat der Freien Stadt Danzig.

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Sonnabend, 6. Oktober, abends 8 Uhr:

**Freie Volksbühne.**

(Geschlossene Vorstellung.)

Morgen, Sonntag, 7. Oktober, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit!

**Tannhäuser**

oder:

**Der Sängerkrieg auf der Wartburg**

von Richard Wagner

In Szene gesetzt von Oberregisseur Justus Brückner.

Musikalische Leitung: Otto Selberg.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

**Freie Volksbühne**

Spielfaal: Stadttheater.

Serie E, Sonntag, den 7. Oktbr., nachm. 2 1/2 Uhr:

Serie F, Sonntag, den 14. Oktbr., nachm. 2 1/2 Uhr:

**Frühlings Erwachen**

Eine Kindertragödie von Frank Wedekind.

Serie D, Sonnabend, den 6. Oktbr., abds. 6 Uhr:

**Egmont**

Tragödie in 12 Bildern von W. v. Goethe.

**Die Auslosung der Plakarten**

erfolgt im Büro der Freien Volksbühne, Herdins-

platz 1/2, 1. Etz, Zimmer 42, nachmittags von

4-6 1/2 Uhr für Serie F am Freitag, den 12. und

Sonnabend, den 13. Oktober.



**Lichtbild-Theater**  
**Gonggenmarkt Nr. 2**

**Ab heute:**

Ein Film des größten Erfolges

**Zwischen Abend und Morgen!**

Der Spuk einer Nacht in 6 Akten.

Inszensiert von dem

berühmten Meisterregisseur **Robison.**

Hauptdarsteller: 10848

Werner Krauß - Agnes Straub,

Elsa Brink - Gertrud Welker,

Alphons Fryland.

Ein **entzückendes Repräsent!**

**Zentral-Theater**

Langgasse 3 + Reinharder 103

Das grosse öffentliche Erfolg

wegen noch bis Montag:

Der große Film mit der größten

Besetzung:

**„Wilhelm Tell“**

7 maltsreiche Akte.

**Versäumen Sie nicht**

**die letzten 3 Tage**

Ab heute haben Jugendliche in Begleitung

Erwachsener zu halben Preisen zu

4-Uhr-Vorstellung Zutritt 10849

## Restaurant „Ermitage“

Hundegasse 96 / Telefon 696

**Das vornehmste Programm**

unter artistischer Leitung

**Nikolaj Grieniewski**

**Sonntag Nachmittag-Tee**

Tanz u. Vortührungen 10847

Beste Kuchen der Konditorei „ELITE“, Jopengasse 23.

BESTE KÜCHE

Direktion.

**Fabrik-Tuchlager**

**L. Nadel & S. Judelewicz**

L. Damm 19

DANZIG

Telefon 6467

10846

Telegramm-Adresse: „Junad“

Export = engros

**Große Auswahl in sämtlichen Kammgarnen, Streichgarnen, Velours und Futterstoffen.**

## Herrenstoffe

direkt ab Fabrik

staunend billig

**Danziger Tuchhaus,**

Breitgasse 31.

10853



10810

**Stecklinge**

von Stachelbeeren, Johannisbeeren, großfrüchtige Sorten, gut bewurzt, Eisen, ein- und zweijährig, verkäuflich. (†)

**Palkowski,**

Sandgrube 52 b, 2 Tr.

**Zu verkaufen:**

Nähmaschine, Eisschrank, Gaskocher, Möbelsätze. (†)

Milchkannengasse 13, 4.

Kaninchen, Dam. Wint. Mantel, Decken u. Gehrock zu verkauf. Analek, Schlegelgasse 17. Bestcht. nur nach 6 Uhr. 10815

**1 flamm. Gaskocher**

zu kauf. gesucht. Lawrenz, Tagenergasse 2, pt. (†)



Langgasse 2.

**Reklame-Verkauf**

Wir gewähren vom 8. bis 23. Oktober 1923

**10 bis 20 Prozent Rabatt**

auf unsere Waren, wenn mit Dollar oder Industriegold-schecks bezahlt wird.

10851

**Flamingo**  
Bühne und Film  
Vornehmes Lichtspielhaus.  
Junkerstraße 7. Telefon 6910

Ab heute 10850

**„Sappho“**

Die Tragödie der Liebe mit

**Pola Negri.**

Außerdem **Grete Reinwald**

in ihrem neuesten Schlager:

**Das Weib auf dem Panther**

eine Diebes- und Liebesgeschichte und

**Fix u. Fax im Zirkus**

Amerikanische Grotteske in 2 Akten.

**Metropol-**  
Lichtspiele

Dominikanerwall 12. 10852

Ein amerikanischer Großfilm:

**Wenn der Sturm**

**Verbraust!**

Ein Drama von Sturm und Sturmesel.

**Der politische Teppich!**

Eine Dreißiger-Satire mit Max Landa.

**Die Dollartante!**

Leitend mit Michael Czernoff.

Bestenfalls, gelungene Musik.

Die höchstzahlende

Goldankaufsstelle Danzigs.

**Brillanten** zahle ich

hohe Liebhab.-

Preise

Zahngelisse und Bruchgold

Silberbruch u. Façon-Gegenstände

zum höchsten Kurs.

Überlässt jede Preis. Eingang zur

**Pfefferstadt 5**

1. Etage 11. PAPER 1. Etage

Bitte auf die Hausnummer 5 zu achten.

**Neueröffnung!**

Wir eröffnen Montag, den 8. d. Mts., ein

**Spezial-Fett-Haus**

und wird es unser bestes Bestreben sein, nur erst **Qualität** zu den billigsten Tagespreisen zum Verkauf zu bringen. - Wir bitten unser Unternehmern gütigst unterstützen zu wollen.

**Danziger Fett-Haus G.m.b.H.**

Kettnerhagergasse Nr. 9

Auf Straße und Hausnummer bitte zu achten.

10843

**Trauringe** liefert  
billigt  
Gold- und Silbersachen aller Art zahle  
höchste Preise  
Goldschmiede-Spezialwerkstatt  
und Goldankaufsstelle  
Pfefferstadt 4

**Maschinentechnische Abendschule**  
Wstf. Danzig, Nassauischer Markt 23. Am 15. Okt. abds. 6 Uhr  
beginnt ein 1., 3. und 5. Semester. Anmeldungen sofort.  
**Seemaschinistenschule**  
Am 11. Oktober, abends 7 Uhr beginnen Kurse für See- u. Fließ-  
maschinisten, Masch.-Assist., Landmasch. u. Heizer. Annm. sofort.

**Welt und Wissen**  
Heft 5, 6 u. 7 erschienen  
Buchhandlung „Volkswacht“  
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

**Älterer, erfahr. Maurerpolier**  
gesucht auf gute (Jugntige) (†)  
sucht sich zu verändern.  
Angebote unt. V. 1752 an d. Erned. v. Volksstimme.